

# Bach-Chor-Jubiläum auf der Freilichtbühne

200 Mitwirkende bei der „Carmina Burana“ zum 50. Geburtstag: Eine große Anstrengung, aber sie hat sich gelohnt

VON PETER INTELMAANN

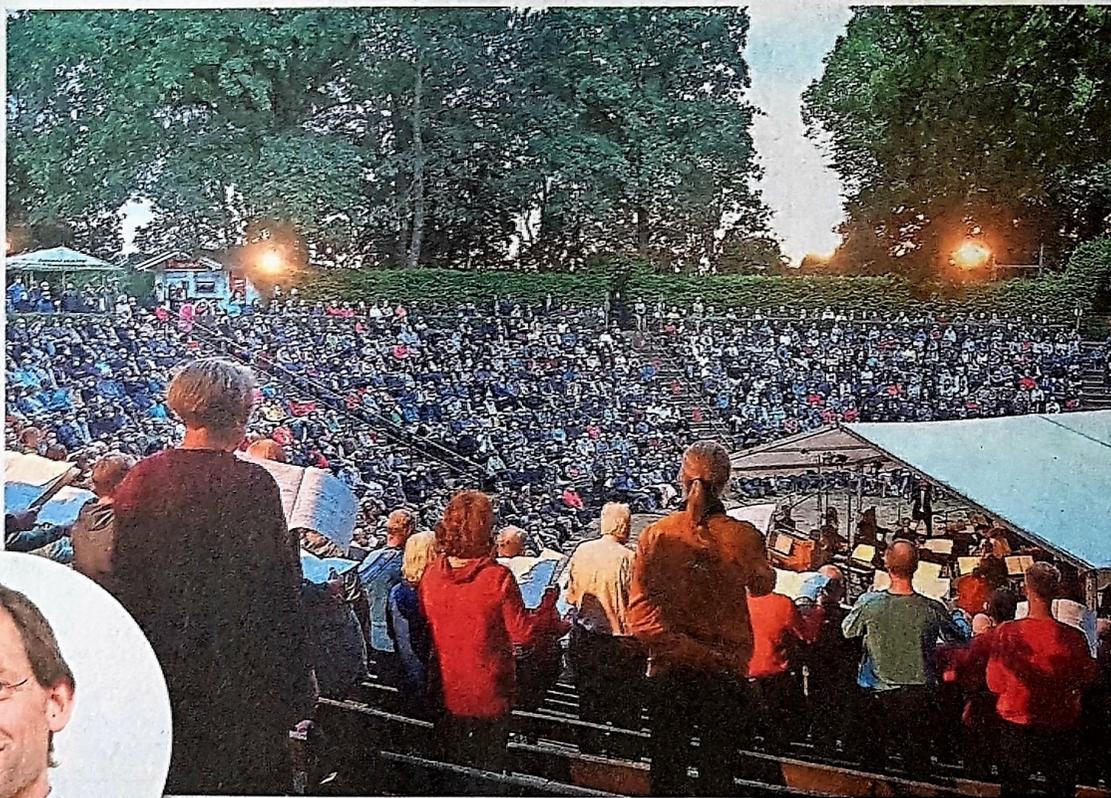
**LÜBECK.** Es regnete draußen vor der Kirche beim Festgottesdienst zum Jubiläum. Das Orchester befand sich unter einer Plane, die Zuschauer unter Schirmen, das waren alles keine guten Vorzeichen. Es war Ende August, und in zwei Wochen sollte der Lübecker Bach-Chor an St. Aegidien seinen 50. Geburtstag feiern. Groß feiern, mit einer Aufführung der „Carmina Burana“ auf der Freilichtbühne in den Wallanlagen. Regen konnte man da überhaupt nicht gebrauchen. Aber es ging alles gut, mehr als das. „Wir hatten Glück, uns glücklich zu fühlen“, sagt Eckhard Bürger.

Bürger ist seit 2008 Kirchenmusiker an St. Aegidien und leitet den Bach-Chor, nach Heribert Breuer und Klaus Meyers der dritte in dieser Funktion. Im Februar 1971 ist der Chor zum ersten Mal unter seinem Namen in Erscheinung getreten, mit Bachs „Johannespassion“.

Jetzt zum Jubiläum hatte man sich Carl Orffs großes Werk vorgenommen.

Die Idee dazu war bei Chorproben entstanden, die man wegen der Pandemie auf die Freilichtbühne verlegt hatte. Bach unter freiem Himmel hätte nicht gepasst, erklärt Eckhard Bürger, die auf andere Art gewaltige „Carmina Burana“ dagegen sehr wohl. Allerdings war das mit einigen Umständen verbunden.

Die Lübecker Philharmoniker waren beteiligt und neben



Blick auf die Lübecker Freilichtbühne bei der „Carmina Burana“-Aufführung. Die musikalische Leitung hatte Aegidien-Kirchenmusiker Eckhard Bürger (l.).

FOTOS: ANNIKA HERZOG, PRIVAT



dem Bach-Chor sowie den Solisten Andrea Stadel, Yoonki Baek und Kenneth Mattice auch der Domchor, die Kantorei St. Jakobi, die Capella St. Marien, der Junge Chor des Johanneums sowie der Jugendchor und die Große Kurrende an St. Aegidien – alles in allem etwa 200 Mitwirkende. Die Proben zogen sich über Monate hin und fanden im Zeichen von Corona statt, also großenteils online, was alles andere als optimal ist.

„Eigentlich geht das nicht“, sagt Eckhard Bürger. Erst spät gab es noch Proben unter regulären Bedingungen und mit allen Beteiligten.

Bürger hatte neben der musikalischen auch die organisatorische Leitung, unterstützt vom Chorvorstand. Auch da gab es jede Menge zu erledigen, von der Kabeltrommel bis zur anschließenden Entsorgung des Teppichbodens, auf dem das Orchester unter einem Zeltdach gespielt hatte. Und lange Zeit war unklar, ob

die Plätze ganz oder nur zur Hälfte belegt werden konnten.

Es war jedenfalls eine große Anstrengung, verbunden mit einigen schlaflosen Nächten. Aber es hat sich gelohnt. Die Freilichtbühne war mit 1000 Gästen ausverkauft, der Abend blieb mild und trocken, die Zusammenarbeit mit den Ämtern klappte reibungslos. „Es waren alle sehr glücklich“, betont Eckhard Bürger. Auch darüber, nach fast zwei Jahren wieder ein solch großes

Werk angemessen aufführen zu können.

Der Bach-Chor ist einer der großen Oratorienchöre im Norden, aber auch eingebunden in die Kirchengemeinde. So war das bei seiner Gründung auch gedacht. In der Regel gibt er drei große Konzerte pro Jahr, hinzu kommen etwa zehn Gottesdienste. Alle drei Jahre führt eine Konzertreise ins europäische Ausland. Die nächste geht nach Breslau und Lodz, sie war schon für 2020 geplant. 2003 zählte ein Auf-

## Musical am Sonntag

**Am Sonntag** (26. September) gibt es um 16 Uhr in der Aegidienkirche das szenische Kindermusical „Joseph und seine Brüder“. Die Kurrenden an St. Aegidien und der Spatenchor der Kahlhorst-Schule werden dabei von einem kleinen Orchester begleitet, die musikalische Leitung hat Eckhard Bürger. Der Eintritt ist frei.

tritt in der St. Petersburger Eremitage zu den Höhepunkten. Derzeit hat der Chor etwa 130 Mitglieder, von der Studentin bis zum Senior. Hinzu kommt die Kinder- und Jugendarbeit in St. Aegidien mit etwa 100 Beteiligten.

Der Chor widmet sich auch immer wieder besonderen Werken. 2019 etwa Kurt Weills Oratorium „Der Weg der Verheißung“ mit Texten von Franz Werfel. Oder einem Requiem Franz von Suppès, den man eigentlich als Operettenkomponisten kennt. Jetzt ist wieder etwas Ungewöhnliches in Planung, Näheres wird aber noch nicht verraten.

„Der Mensch gibt sich selbst beim Singen“, sagt Eckhard Bürger. „Dazu ist die Chorarbeit eine große Chance.“ Und es sei großartig, über die Chöre ein Netzwerk in der Stadt zu haben, auch mit den Lübecker Philharmonikern, die sofort bereit waren für die „Carmina Burana“ und ihre Gage der Philharmonischen Gesellschaft zur Verfügung stellten, um damit andere musikalische Projekte zu fördern. „Es macht einfach Spaß, in einer Stadt so zusammenzukommen“, sagt er.